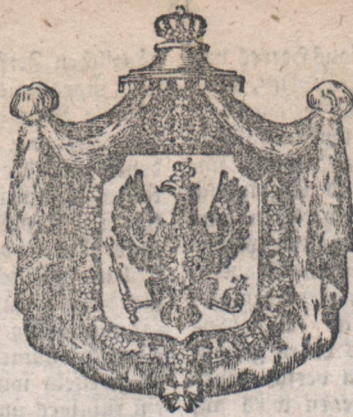


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 5. Januar.

Bekanntmachung.

Vom 1sten Januar k. J. ab ist zwischen Pleschen und Kozmin neben der bestehenden eine zweite, wöchentlich 2malige Kariol-Post in Gang gesetzt, welche aus Kozmin:

Dienstags } 5 — 6 Uhr Morgens nach dem
Freitags } Durchgange der Fahrpost von
 } Posen nach Krotoschin
abgehen, und in Pleschen
an demselben Tage Vormittags 11 Uhr ein-
treffen;

dagegen aus Pleschen:

Dienstags } 2 Uhr Mittags abgehen, und
Freitags } in Kozmin
an denselben Tagen Abends 6 Uhr zum An-
schlusse an die Fahr-Post nach Posen
eintreffen wird.

Die erste, bereits bestehende Kariol-Post erhält in Folge dieser neuen Einrichtung folgenden Gang:

Abgang aus Pleschen nach Kozmin:
Montag } 7 Uhr Abends zum Anschlusse
Donnerstag } an die Fahr-Post von Posen
 } nach Krotoschin.

Abgang aus Kozmin nach Pleschen:
Mittwoch } 6 Uhr Morgens nach dem
Sonnabend } Durchgange der Fahr-Post
 } von Krotoschin nach Posen.

Posen den 31. December 1835.

Ober-Post-Amt.

U n d.

Berlin den 2. Januar. Se. Majestät der Kö-
nig haben den seitherigen Rechnungs-Rath A d o l p h

M ä t z k e zum Regierungs-Rath und Hilfs-Arbeiter
im Ministerium des Innern und der Polizei zu er-
nennen und das diesfällige Patent Allerhöchstselbst
zu vollziehen geruht.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 26. Decbr. Man spricht seit eini-
gen Tagen wieder viel von einer Modification des
Ministeriums, bei welcher die Doctrinaires den Kür-
zern ziehen würden.

Dem Vernehmen nach ist Herr Guizot mit der
Abfassung der Thron-Rede beauftragt, die der Kö-
nig am 29sten bei Eröffnung der Kammern halten
wird. Man will wissen, daß die darin vorkommen-
de Stelle wegen der Streitigkeiten mit den Verei-
nigten Staaten in ziemlich bestimmten Ausdrücken
dahin lauten werde, daß diese Angelegenheit auf
gütlichem Wege erledigt werden würde.

Der Präsident der Pairs-Kammer, Baron Pas-
quier, soll gefährlich krank darniederliegen.

Die gerichtlichen Verhandlungen in dem Prozesse
der April-Angeklagten von Saint-Etienne, Mar-
seille, Arbois u. a. D. sind, wie man solches erwar-
tete, noch in der gestrigen Audienz geschlossen wor-
den. Die Mitglieder des Pairs-Hofes werden mor-
gen in geheimer Sitzung zusammentreten, um über
das Urtheil zu berathschlagen, das wahrscheinlich
am nächsten Montag (28.) publizirt werden wird.

Man sagt, der Marschall Clauzel werde zum
Pair von Frankreich, und der General Dudinot zum
General-Lieutenant erhoben werden.

Privat-Briefe aus Algier entwerfen ein trübes

Wils von dem Rückzuge des Expeditionsheres von Mascara auf Mostaganem. „Die Truppen“, heißt es in einem dieser Briefe, „haben auf diesem Marsche, der wegen des bereits eingetretenen Mangels an Lebensmitteln beschleunigt werden mußte, unendlich gelitten. Die Wege waren so unglaublich schlecht, daß das Gepäck zum Theil verloren ging und die Truppen nicht zusammengehalten werden konnten; wer zurückblieb, wurde von den Arabern, die der Armee auf dem Fuße folgten, niedergemacht oder auf's Grausamste verstümmelt. Auf diese Weise sollen 50—60 Soldaten um's Leben gekommen seyn. Die Anzahl der in den verschiedenen Gefechten mit den Arabern Gebliebenen wird auf 100, die der Verwundeten und Verschollenen aber auf etwa 500 angegeben. Mostaganem leidet Mangel an Allem, so daß die Truppen hier nicht lange werden bleiben können. Während des kurzen Aufenthaltes der Armee in Mascara ist dort viel Unfug getrieben worden; mehrere Häuser wurden gänzlich demolirt. Daß die Truppen so rasch wieder von dort aufgebrochen sind, erklärt sich ganz natürlich aus dem Mangel an Lebensmitteln. Abdel-Kader hat aber hieraus Veranlassung genommen, seinen Verbündeten neuen Muth einzustoßen. Man zeigt sich hier eine von ihm an seine Anhänger gehaltene Anrede, worin er denselben begreiflich zu machen sucht, daß sie ihrem Glauben und ihrem Oberhaupt auch ferner treu bleiben könnten, indem der rasche Rückzug der Franzosen beweise, daß sie ihnen in ihren Bergen nichts anhaben könnten. Es sollen sich hiernach in der That mehrere Stämme, die bereits abtrünnig geworden waren, dem Emir wieder angeschlossen haben.“

Gestern erfolgte hier die letzte Ziehung der Pariser Lotterie, worauf der Präsekt allen Anwesenden ankündigte, daß das Lotto-Spiel nunmehr definitiv aufgehoben sey. In Straßburg findet die letzte Ziehung morgen und in Lyon am 29. statt.

Die beabsichtigte Handels-Convention zwischen Frankreich und Belgien soll definitiv geschlichtet seyn.

Die Quotidienne zeigt mit folgenden Worten an, daß sie den offiziellen Bericht über die Expedition nach Mascara nicht in ihr Blatt aufnehmen werde: „Der Moniteur publicirte gestern einen Bericht über die Expedition nach Mascara, der nicht weniger als 7 Spalten einnimmt, also zwei mehr als der des Marshalls Bourmont über die Einnahme von Algier. Es läßt gewiß Niemand dem Benehmen unserer Truppen in diesem kurzen Feldzuge mehr Gerechtigkeit widerfahren, als wir. Den Lobsprüchen, die man ihnen in jenem Berichte ertheilt, stimmen wir daher vollkommen bei; aber die Schmeicheleien, die man in Bezug auf gewisse Personen hat einfließen lassen, gestatten uns nicht, denselben mitzutheilen.“

Der Temps sagt: „Man verspricht sich von der

gänzlichen Zerstörung Mascara's eine außerordentliche moralische Wirkung auf den Geist der Stämme, die Abdel-Kader durch seinen unternehmenden Charakter um sich gesammelt hatte. Die verschiedenen Berichte bezeugen indes übereinstimmend die klugen militairischen Dispositionen und die umsichtige Taktik des Emirs. Er hat sich sichere Rückzugs-Mittel vorzubehalten gewußt; und wenn seine Talente wirklich der davon gemachten Schilderung gleichen, so läßt sich annehmen, daß er sich nicht für vollständig geschlagen halten, und das Feld nicht gänzlich räumen wird. Was die Stämme betrifft, so zweifeln wir, daß die Verbrennung Mascara's ein richtiges und besonders ein moralisches Mittel war, um ihren Abfall von Abdel-Kader zu befördern. Diese, wie man sagt nothwendige, Maßregel hat die in Rede stehenden Stämme lebhaft befremden müssen, besonders von Seiten eines Siegers, der sich als ihren Lehrer in der Civilisation ankündigt.“

Der Courier français enthält ein Schreiben aus Washington vom 27. Nov., worin es unter Anderem heißt: „Was die Französischen Angelegenheiten betrifft, so weiß der Präsident Jackson noch nicht recht, was er in seiner Botschaft an den Kongreß darüber sagen soll. Seine Ungewißheit wird dadurch erklärlich, daß er natürlich bis zum letzten Augenblick die Berichte aus Paris abwarten und auch so viel als möglich der Repräsentanten-Kammer an den Puls fühlen muß, um seine Worte der Stimmung dieser Versammlung anzupassen. Eine nicht unbedeutende Anzahl von Wahlen, die in der letzten Zeit schonungslos gegen ihn ausgefallen sind, die Haltung der Majorität der südlichen Staaten und noch andere Symptome zwingen den General Jackson zu einer Behutsamkeit, die sonst nicht in seinem Charakter liegt, und die sich dadurch bemerklich macht, daß an die Stelle seines früheren militairischen Leichtsinns eine Art diplomatischen Stillschweigens getreten ist.“

Die Schuljugend hat besonderen Grund, über die Siege der franz. Truppen in Afrika zu jubeln. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat allen Pariser Schulen, wegen der Einnahme Mascaras, außerordentliche Ferien bis zum 26. d. bewilligt.

Ein hiesiges Blatt kommt wieder auf das vor einiger Zeit verbreitete Gerücht zurück, daß die Regierung zwei neue Ministerien schaffen wolle, eins für den Cultus, und das andere für die materiellen Gegenstände des Kriegsdepartements. Jenes würde dem Hrn. Sauzet, dieses dem Hrn. Passy zu Theil werden.

Großbritannien.

London den 25. Decbr. Briefe aus Madrid sind vom 16. d. Sowohl die Korrespondenz der Morning-Chronicle als der Times sind günstigen Inhalts und loben die gemessene Haltung des Ministeriums, dessen bevorstehende Umgestaltung

sie ebenfalls erwähnen. Herr Mendizabal hatte dreimonatliche Gold-Rückstände ausgezahlt und für den Anfang künftigen Jahres Anstalten getroffen. Die Nation scheint ihm sehr zugethan zu seyn.

Der Pariser Korrespondent des Morning-Herald beharrt bei seiner Behauptung, daß in Paris eine Anleihe für Don Carlos abgeschlossen worden sey.

Die *Dubliner Evening-Post* will Nachrichten aus Neu-Orleans vom 10. Nov. erhalten haben, denen zufolge eine furchtbare Verschwörung unter den dortigen Schwarzen entdeckt worden wäre, die nichts Geringeres bezweckt hätte, als die Ermordung sämmtlicher Weißen; auch sollen einige Menschen bei der Entdeckung des Komplotts um's Leben gekommen seyn. — Das erwähnte Schreiben lautet folgendermaßen: „Unsere Stadt und alle südliche Staaten wurden vor kurzem durch die Entdeckung eines Komplotts unter der schwarzen Bevölkerung, die in der Nacht vom 25. Dec. sich in Masse empören, Städte und Dörfer in Brand stecken und während der allgemeinen Verwirrung über die arglose weiße Bevölkerung herfallen wollte, in die größte Bestürzung versetzt. Es war auf einen völligen Verteilungskrieg abgesehen. Weiße selbst, die sich bei der Plünderung zu bereichern gedachten, hatten den Plan angezettelt, und leiteten die Verschwörung. Der Häufsführer sollte den Angriff auf Neu-Orleans in Person dirigiren, und während die Stadt in Flammen stände, wollte er mit seinen Auserwählten die Banken stürmen, sich alles Geldes, was fortzubringen wäre, bemächtigen und sofort die Flucht ergreifen. In dieser Absicht war das Werk begonnen. Die Regier, die man auf diese Weise hinters Licht führte, wollte man dann sich selbst überlassen, und gewiß wäre ihre gänzliche Ausrottung die Folge davon gewesen. Genug, die Sachen hätten noch schlimmer werden können, als einst auf St. Domingo. In Neu-Orleans befinden sich 18,000 Schwarze, die eine bedeutende Menge von Waffen in Händen haben, und es ist schrecklich, wenn man bedenkt, zu welchen Mezeleien es unter solchen Umständen hätte kommen können. Ein junger Mann, der in den Rath der Verschworenen zugelassen wurde, entdeckte Alles. Er machte das ganze Komplott und die Namen der Agenten desselben in den verschiedenen Städten bekannt. In mehreren Städten ergriff das Volk diese Agenten augenblicklich und knüpfte sie auf. In Neu-Orleans ging man kaltblütiger zu Werke. Es wurde eine Volks-Versammlung gehalten, man ernannte Wachsamkeits-Ausschüsse und bildete Militair-Compagnieen. Ich selbst gehörte zu einer dieser Compagnieen. Wir befahlen mehreren verdächtigen Personen, binnen einer bestimmten Zeit die Stadt zu verlassen, und es steht jetzt Alles so, daß die Regier, wenn sie sich

noch einfallen lassen sollten, ihren Plan auszuführen, einen warmen Empfang finden würden, wann sie auch kommen möchten.“ Im weiteren Verlauf des Schreibens werden wieder mehrere Fälle gemeldet, in denen das Volk gegen Emancipationisten nach dem Lynch-Gesetz verfahren ist.

Die Stadt Para in Brasilien soll neuerdings wieder von Vineaigre und seinen Indianern über-rumpelt worden seyn, so daß alle Weißen die Flucht ergreifen mußten. Auch in Bahia fürchtete man einen neuen Aufstand der Neger.

Spanien.

Der *Messenger* enthält wieder ein Schreiben seines antiministeriellen Korrespondenten in Madrid vom 14. Decbr., worin es heißt: „Wir genießen hier einer Ruhe, die nicht mehr durch die Zwistigkeiten der Männer des Fortschritts getrübt wird. Leider fängt man an, wahrzunehmen, daß die Einigkeit unter ihnen nicht hinreicht, um den Triumph der Sache der Königin zu sichern. Es fehlt an Geld; der verschuldete Schatz kann die Bedürfnisse nicht mehr bestreiten. — In Andalusien und Estremadura herrscht ein vortrefflicher Geist, aber diese beiden Provinzen sind auch die einzigen, auf die man mit Sicherheit rechnen kann. Lopez hat in den Vorstädten von Santjago di Compostella 800 Mann ausgehoben und seine schon zu zahlreichen Guerillas damit verstärkt. Er hat außerdem die wenigen Ortschaften, die noch von den Truppen der Königin in Galicien besetzt sind, in Blokadezustand erklärt und läßt Jedermann erschließen, der Lebensmittel oder Handels-Artikel dorthin bringen will. Die Truppen sind daher in ihren Garnisonen eingeschlossen und die Insurgenten durchziehen ungestraft das ganze Land. Der Schrecken ist an der Tagesordnung. Hidro hat zwar das Corps des Corulo bei Vebenes vernichtet, allein es giebt deren noch so viele! Perfecto, Terceiro und 10 bis 12 andere Karlistische Anführer machen den Kolonnen der Christianos zu viel zu schaffen, als daß man auf die Ruhe des unter dem Namen „Montes de Toledo“ bekannten Landstrichs rechnen könnte. Die Corps in der Mancha streifen bis an die Thore von Ocaña, ohne daß die aus 2 Eskadronen bestehende Garnison sich darum bekümmert. Aranjuez ist vor einem Ueberfall nicht sicher. Nirgends giebt es mehr Einkünfte, nirgends Sicherheit, nirgends eine Regierung. Mendizabal arbeitet viel, aber er behält seine Verbesserungs-Pläne für sich und schweigt über die Mittel zur Ausführung derselben. Der Zweifel an der Erfüllung seiner Versprechungen bemächtigt sich allmählig auch der Gläubigsten. Alles läßt fürchten, daß Entmuthigung an die Stelle des Enthusiasmus treten werde. Diese Lage ist ein Gegenstand fortwährender Besorgnisse und Unruhe für uns, die wir in der Sache der Königin und der Freiheit kompromittirt sind. Unsere Reiz-

hen lichten sich, täglich bemerkt man Abtrünnige. Es wäre ein Unglück für uns, wenn die insurrectionelle Bewegung, die sich in den westlichen Provinzen zeigt, sich nach Alt-Castilien ausdehnen sollte! Vielleicht klärt der Horizont sich morgen auf; heute ist er sehr finster und mit Wolken bedeckt."

In Privat-Briefen aus Madrid vom 14. Dec., welche die Times enthalten, wird gemeldet, daß Herr Mendizabal noch im Laufe der Woche die förmliche und unbedingte Anerkennung der Unabhängigkeit der ehemaligen Spanischen Kolonien durch eine gefestigte Maßregel bei den Ständen in Antrag bringen sollte. Man sah dies als die Folge der seit einiger Zeit mit den Bevollmächtigten von Mexiko und von Venezuela, Herrn Santa Maria und General Soublotte, gepflogenen Unterhandlungen an.

Vermischte Nachrichten.

In England und in Frankreich, wo Vergiftungen so häufig vorkommen (in Frankreich waren in den J. 1824 — 1832 273 Giftmorde vorgekommen), hat man jetzt in Vorschlag gebracht, den Arsenik, um ihn bei Mischungen sogleich bemerklich zu machen, zu färben und mit wohlriechenden Substanzen zu versehen. Die Apotheker sollen von Magistratswegen dazu angehalten werden.

Das Gouvernement in Calcutta hat, den neuesten Berichten zufolge, die Regierung der Präsidentschaft Bombay dringend aufgefordert, Maßregeln zu treffen, damit eine regelmäßige Verbindung zwischen Bombay und England über Suez dauernd festgestellt werde.

In der Gegend von Grünstadt (in Rheinbayern) haben sich mehrere traurige Beispiele von Wirkungen der Hundswuth ereignet, wogegen die bayer. Behörden nicht versäumt haben, die wirksamsten Vorkehrungen zu treffen. Unter mehreren Personen, die von tollen Hunden gebissen wurden, war einer, den man, nach einer augenblicklich eingetretenen Ruheperiode, an einen geeigneten Ort in Verwahrhaft bringen wollte. Auf einmal kehrte seine Raserei zurück, so daß einer von seiner Umgebung, zu ihrer persönlichen Sicherheit, ihm einen so verberb Schlag vor den Kopf gab, daß er niedersank. Als hierauf augenblicklich seine Vernunft zurückkehrte, bat er scheinlich, man möge ihn umbringen oder an Ketten legen, weil er fühle, daß er von der fürchterlichen Krankheit der Wasserscheu befallen wäre und im freien Zustande gewiß Unglück anrichten würde. Er wurde sofort unswädlich gemacht, starb aber bald in der schrecklichsten Raserei. Ein anderes noch schrecklicheres Beispiel ereignete sich an einem Fuhrmann, der ebenfalls in Folge eines Bisses von einem tollen Hunde dermaßen in Wuth gerieth, daß ihn Niemand bändigen konnte,

und den man, um Unglück zu verhüten, erschießen mußte. (Andere Nachrichten laugen letzteres.)

Stadt-Theater.

Mittwoch den 6. Januar: Hinko, der Stadt-Schultheißens-Sohn von Nürnberg, oder: Der König und der Freirecht; großes romantisches Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel: Der jüngere Sohn, in 1 Akt, mit freier Benutzung des Storch'schen Romans, von Charlotte Birch-Pfeifer.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Die zur Laurenz v. Starzenskischen erbhaftlichen Liquidations-Masse gehörigen, im Samterschen Kreise belegenen Güter Wierzeja und Orzebienisko, landschaftlich abgeschätzt auf resp. 20,856 Rthlr. 5 Sgr. 5 Pf. und 17,901 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen im Viehtungstermine am 13. Mai 1836 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Im Hotel „Stadt Warschau“ Dreslauer Straße No. 251. ist sogleich, oder von Ostern ab, die belle Etage, bestehend aus Sälen, Zimmern, Küche u. s. w. zu vermieten. Nähere Auskunft darüber ist im Lokal selbst zu erfragen.

Verlorener Hund.

Vorige Woche ist ein schwarzer gut beleibter Pinscher, welcher auf den Namen Mylord hört, verloren gegangen. Wer denselben in die Expedition dieser Zeitung zurückbringt, erhält 3 Rthl. zur Belohnung.

Mittwoch den 6ten d. Mtz. ist bei mir frische Wurst, wozu ich ergebenst einlade. Reichardt.

Börse von Berlin.

Den 2. Januar 1836.	Zins-	Preuls. Cour.	
	Fuss.	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	60 $\frac{1}{2}$	60 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Neum. Inter. Scheine dito	4	—	100 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	—	43 $\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	4	105	—
Kur- und Neumärkische dito	4	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito	4	107 $\frac{1}{2}$	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	—	88 $\frac{1}{2}$	—
Gold al marco	—	216 $\frac{1}{2}$	215 $\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4